

Schicksalschlag der deutschen Luftschiffahrt

Neuyork, 7. Mai. Nach Meldungen aus Lakehurst ist das Luftschiff „Hindenburg“, als es am Donnerstagabend im Begriff stand, in Lakehurst zu landen, durch eine Explosion völlig zerstört worden. Das Luftschiff stürzte sofort zu Boden.

Bisher 63 Ueberlebende.

Neuyork, 7. Mai. An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ befanden sich 36 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung. Die Zahl der Besatzungsmitglieder war auf dieser Fahrt zu Ausbildungszwecken besonders stark.

Bisher wurden gerettet 43 Besatzungsmitglieder und 20 Passagiere.

Die Kapitäne Lehmann und Bruß wurden mit schweren Brandwunden ins Hospital gebracht, wo Kapitän Lehmann inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Zu der Katastrophe wird bekannt, daß das Luftschiff außerordentlich schlechte Landebedingungen hatte. Es kreuzte länger als eine Stunde über dem Lufthafen Lakehurst, bis sich das Wetter etwas aufhellte. Als sich das Luftschiff langsam gegen den Landungsplatz senkte, erfolgte eine Explosion, und am Heck schlug eine große Flamme heraus. Nach wenigen Minuten war das ganze Schiff nur noch ein verbogenes, gebrochenes Stahlträgergerüst. Das Kommando des Schiffes hatte Kapitän Max Bruß, Kapitän Lehmann befand sich an Bord, um das Schiffskommando zu beraten. Ueber die Verluste an Menschenleben liegen keine endgültigen Mitteilungen vor.

Der Hergang der Katastrophe.

Lakehurst, 7. Mai. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Das Luftschiff „Hindenburg“ hatte nach dem einständigen Kreuzen kurz vor der Landung auf dem Hinterfeld Wasserballast abgelassen. Es waren auch bereits zwei Halteleine aus dem Vorderfeld herabgeworfen worden,

als plötzlich, anscheinend an der Steuerbordseite des Luftschiffes, eine Stichflamme herausstieß. Sie hüllte innerhalb weniger Sekunden den ganzen Schiffsrumpf in Flammen, und das Schiff stürzte aus geringer Höhe brennend ab.

Ein amerikanischer Fahrgast sprang noch im letzten Augenblick aus dem Fenster und kam so mit dem Leben davon. Ebenso haben sich zwei Stewards und ein Kajütenjunge durch Sprung aus dem Gondelfenster retten können. Die Landemannschaft, die jeden Augenblick das Auswerfen der Seile erwartete, stob, als die Stichflamme aus dem Schiffsrumpf herausstieß und der Mannschaftsführer „Rettet Euch!“ schrie, entsetzt nach allen Richtungen auseinander. Eine Abteilung Soldaten aus Philadelphia, die als Reservemannschaft für die Landung bereitstand, machte sich in feierhafter Eile an die Rettungsarbeiten.

Mit bewundernswürdigem Mut stürzten sich die Soldaten, ehe noch die Flammen gelöscht waren, in den brennenden und rauchenden Trümmerhaufen, um zu retten, was noch zu retten war.

Lakehurst, 7. Mai. Der am Schauplatz der Unglücksstätte weilende Berichterstatter des DNB. übermittelt folgenden Drahtbericht:

Ich war selbst Augenzeuge der unfassbaren Katastrophe des LZ. „Hindenburg“. Ich war mit einigen deutschen und amerikanischen Freunden im Kraftwagen nach Lakehurst unterwegs, als wir gegen 18 Uhr Neuyorker Zeit bei unfreundlichem und von wiederholtem Platzregen begleiteten Wetter den deutschen Luftriesen in gleicher Fahrtrichtung wie wir sie einhielten, etwa in Höhe der Atlantischen Küste fahren sahen. LZ. „Hindenburg“ enthielt sich dann aber unserer Blicke, um erst wieder am Horizont aufzutauken, als unser Kraftwagen in Lakehurst eintraf.

Nach etwa dreiviertelstündigem strömendem Regen — es war dabei sehr schwül — erschien das Luftschiff aus südöstlicher Richtung kommend und traf gegen 19.15 Uhr Anstalten zur Landung. Trotz immer noch schwererhängendem Himmel schien plötzlich Windstille eingetreten zu sein. Zweimal ließ LZ. „Hindenburg“ Wasserballast ab, und dann fielen aus der Vorderspitze nacheinander zwei Landungsstänge zur Erde.

Alles nahm einen ordnungsmäßigen Verlauf und man hatte den Eindruck, eines geradezu vorbildlich ausgeführten

Landungsmanövers. Um 19.23 Uhr aber schoß plötzlich aus mittlerer Höhe des Hinterschiffes eine Stichflamme heraus. Dann folgte ein dumpfer Knall. In Bruchteilen einer Sekunde

war das Hinterschiff in ein einziges Flammenmeer verwandelt und die Feuergerben erfaßten sofort auch das ganze Schiff, das langsam zu Boden sank und ausbrannte.

Ich selbst befand mich etwa 150 Meter vom Ankermaß entfernt. Die Flughöhe des Luftschiffes, das mit abgedrosselten Motoren fuhr, dürfte im Augenblick der Katastrophe 50 bis 75 Meter betragen haben.

Das amerikanische Hilfswerk auf dem Flugplatz Lakehurst.

Neuyork, 7. Mai. Laut Angaben von Augenzeugen erfolgte das Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ um 19.20 Uhr Neuyorker Zeit. Die Polizei von Jersey sandte sofort Kundendienstalarm über den ganzen Staat, um Ärzte, Krankenwagen und Krankenschwefeln herbeizurufen. Auch die Luftfahrtgesellschaft „American Air Lines“ sandte von Newark aus ein Flugzeug mit Ärzten und Verbandsmaterial. Die Rettungsarbeiten unterziehen einer Kompanie Soldaten aus Philadelphia, die als Reserve für die Landungsmannschaft bereitstand.

Das Unglück hat in Lakehurst und in ganz Amerika große Anteilnahme ausgelöst. Der Handelsminister Koper, der in Washington von dem Unglück benachrichtigt wurde, erklärte: „Ich bin von diesem furchtbaren Unglück tief betroffen.“

Mit tiefer Erschütterung wird das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt die Nachricht von der Zerstörung des stolzen Luftschiffes „Hindenburg“ vernehmen. Die deutsche Luftschiffahrt, die bisher so unvergleichliche und einzigartige Erfolge in der Erschließung des Luftraumes über dem Süd- und Nordatlantik erreicht hatte, ist nun leider auch nicht von einem Unglück verschont geblieben, einem Unglück, von dem die Luftschiffahrt der anderen Länder in den letzten Jahrzehnten verschiedentlich getroffen worden ist. Jahrelang ist ohne die geringsten Anfälle die Verbindung nach Südamerika durchgeführt worden. Das Luftschiff „Hindenburg“, das im März vergangenen Jahres zusammen mit dem „Graf Zeppelin“ aus Anlaß des Wahltreffens über alle Gänge Deutschlands flog, hat dann mit pünktlicher Zuverlässigkeit zehnmal den Ozean überquert und so zum ersten Mal den Luftraum über dem Nordatlantik einem regelmäßigen Passagierverkehr erschlossen. Auch nach dieser Katastrophe wird der Wagemut deutscher Luftschiffpioniere nicht nachlassen. Genau so, wie nach dem Unglück von Echterdingen vor dem Kriege das ganze deutsche Volk sich hinter das Werk des Grafen Zeppelin stellte, so wird auch jetzt dieses Erbe nicht verloren gehen. Nur starke in sich geschlossene und junge Völker können auch aus schweren Schicksalschlägen die Kraft schöpfen, von vorn zu beginnen und unbeirrt auf dem gleichen Wege weiter zu schreiten. Schon geht in den Werkstätten in Friedrichshafen ein neues Luftschiff seiner Vollendung entgegen, und schon ist die Zeit nicht mehr fern, wo es an Stelle des „Hindenburg“ als Botschafter von Kontinent zu Kontinent wieder die deutsche Flagge über die Ozeane tragen soll.

Beileid und große Anteilnahme überall.

Rom, 7. Mai. Die Vernichtung des Luftschiffes „Hindenburg“ hat in Italien allenthalben schmerzliches Mitgefühl hervorgerufen. „Messaggero“ schreibt u. a.: Die starke deutsche Verkehrsluftfahrt, ihre technischen Leistungen und die große Tüchtigkeit ihrer Piloten könnten in keiner Weise durch ein Unglück in Frage gestellt werden, das die ganze zivilisierte Welt tief bewegt.

In dieser Stunde der Trauer und des Schmerzes fühle sich das italienische Volk mehr als je mit den Deutschen eng verbunden und entbiete den Opfern seinen ehrfurchtsvollen Gruß.

Paris, 7. Mai. Die späteren Ausgaben der Zeitungsblätter vom Freitag berichten ausführlich über das Luftschiffunglück in Lakehurst und veröffentlichen auch Bilder des Zeppelins und des Kapitäns Lehmann. In den Ueberschriften wie „Das tragische Ende des „Hindenburg““ oder „Die schreckliche Katastrophe“ kommen Anteilnahme und Bestürzung zum Ausdruck.

Bedauern und Anteilnahme in England.

Glauben an den Luftschiffverkehr nicht erschüttert.

London, 7. Mai. Die Nachricht von dem Unglück der „Hindenburg“ hat in England tiefes Bedauern und ehrliche Anteilnahme ausgelöst. Die Blätter, die spaltenlange Berichte über das Unglück bringen, weisen darauf hin, daß die deutschen Zeppeline jahrelang ohne einen einzigen Unfall die größten Leistungen vollbracht haben.

Der berühmte Artistorforscher Sir Hubert Williams, der an der ersten Fahrt der „Hindenburg“ nach Amerika

teilgenommen hatte, erklärte, viele gute Freunde durch die Katastrophe verloren zu haben. Er habe fast die gesamte Besatzung der „Hindenburg“ gekannt. Es sei nur erfreulich, daß die Kapitäne Lehmann und Bruß mit dem Leben davongekommen seien, da ihr Tod einen großen Verlust für die Wissenschaft des Luftschiffbaues bedeutet haben würde.

Wien, 7. Mai. Die Nachricht von dem tragischen Ende des Luftschiffes „Hindenburg“ hat sich in Wien mit Windeseile verbreitet. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist außerordentlich stark. Das Unglück wird hier als ein Schicksalschlag empfunden, der nicht Deutschland allein, sondern das ganze deutsche Volk betroffen hat.

Warschau, 7. Mai. „Gazetta Polska“ bemerkt, daß das Luftschiff „Hindenburg“ das größte Luftschiff der Welt war, das Fahrten nach dem amerikanischen Kontinent unternommen habe und der Stolz der deutschen Luftschiffahrt gewesen sei.

Kopenhagen, 7. Mai. Die Anteilnahme, die Dänemark an der Katastrophe des „Hindenburg“ Deutschland entgegenbringt, kommt bereits in der Aufmachung zum Ausdruck, die alle dänischen Morgenblätter ausnahmslos dem Ereignis angedeihen lassen. In besonderen Darstellungen wird die „Hindenburg“ z. B. im „Berlingske Tidende“ und „Nationaltidende“ als das ideale Luftschiff gewürdigt, das in ständiger Bewegung sei, allen Anforderungen hinsichtlich Fahrtsicherheit, Bequemlichkeit der Reisenden usw. zu erfüllen. Die Flammen hätten ein Meisterwerk der Technik zerstört.

Basel, 7. Mai. Die Katastrophe in Lakehurst ist in der ganzen Schweiz mit großer Bestürzung und aufrichtiger Trauer vernommen worden. Die „Nationalzeitung“ schreibt u. a.: Man will es nicht lassen, daß dieser Luftriesen, der bereits 21 erfolgreiche Atlantik-Überflüge hinter sich hat, von dem Unglück betroffen und vernichtet worden ist. Die bewährte Konstruktion und die ausgezeichnete erfahrene Schiffsführung vermochten bei jedem Wetter die Luftschiffe ihrem Ziel entgegenzubringen. Im Luftschiffbau der Welt bildete LZ. 120 den Höhepunkt.

Der Führer dankt für die Anteilnahme Roosevelts.

Berlin, 7. Mai. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe jochen Kenntnis erhalten vom Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ und spreche Ihnen und dem deutschen Volk meine tiefste Anteilnahme an dem tragischen Verlust von Menschenleben aus, den dieses unerwartete und unglückliche Ereignis zur Folge hatte.“

(gez.) Franklin D. Roosevelt.

Der Führer hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Euer Erzellenz danke ich aufrichtig für die herzlichsten Worte der Teilnahme, die Sie mir und dem deutschen Volk anlässlich des Unglücks ausgesprochen, dem das Luftschiff „Hindenburg“ zum Opfer gefallen ist.“

(gez.) Adolf Hitler.

Dem Führer ist außerdem aus den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Beileidstelegrammen aus den verschiedensten Kreisen des amerikanischen Volkes zugegangen.

In einer weiteren für die amerikanische Öffentlichkeit bestimmten Botschaft erklärt Roosevelt, er sei erschüttert über die Tragödie des „Hindenburg“ und drücke den Familien der Fahrgäste, Offizieren und Mannschaften, die ihr Leben verloren haben, sein tiefstes Beileid aus.

Präsident Roosevelt und Staatssekretär liegen im Lauf der alle Einzelheiten der Katastrophe genauere unterrichten. Handelsminister Kopen hat den stellvertretenden Direktor des Handelsluftfahrtbüros, Schröder, unverzüglich von Washington nach Lakehurst entsandt und im übrigen berichtet, daß er alles in seinen Kräften stehende tun werde, um, wo immer es möglich sei, zu helfen.

Die Neuyorker Bevölkerung hat die Nachricht vom Absturz des Schiffes mit größter Bestürzung und größter Anteilnahme aufgenommen.

Überall in den Straßen stehen Gruppen von Menschen, die das furchtbare Unglück erregt erörtern und als unbeschreiblich bezeichnen. Die Zeitungen kommen laufend mit Sonderausgaben heraus, die den Händlern förmlich aus der Hand gerissen werden. In allen Berichten wird durchweg auf die staunenswerte Pünktlichkeit und die Sicherheit hingewiesen, mit der das Luftschiff sowohl über dem Südozean als über dem Nordatlantik seit Jahr und Tag seinen Dienst verah.

Aufruf Görings an die Männer der deutschen Luftfahrt.

Berlin, 7. Mai. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Männer der deutschen Luftfahrt! Ein harter Schicksalschlag hat die deutsche Luftfahrt getroffen. Mit ihr geht das ganze deutsche Volk in tiefer Trauer und Erschütterung der Opfer, die ihr Leben bei der Katastrophe unseres stolzen Luftschiffes „Hindenburg“ lassen mußten.

Sie waren wahrhafte Pioniere des Weltluftverkehrs und als solche leben sie für uns fort. Die Befahrung, die pflichttrotz bis zum Tode ihren Dienst erfüllt hat, und die Passagiere, die durch ihr Vertrauen zum deutsch-amerikanischen Uebersee-Luftverkehr dies große Werk mit fördern halfen.

Dieses Vertrauen zu der so zahlreichen Male erprobten und bewährten Luftverbindung zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk ist unerlöschlich. Wenn ein unerwartetes Schicksal uns so schwer getroffen hat, so sind wir die letzten, die sich kleinmütig machen lassen. In der Not zeigt der Starke seine Kraft. So verpflichtet uns dies große Opfer zu neuer Anstrengung. Jetzt erst recht werden wir unter der Bemerkung der letzten Erfahrungen alles daran geben, den Luftverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für immer und ungefähret in die Tat umzusetzen. Dabei sind wir gewiß, daß auch die Vereinigten Staaten bei der Vollenbung des in Angriff genommenen Werkes uns unterstützen werden.

Ich habe angeordnet, daß der Ausbau des in den Werkstätten in Friedrichshafen vor der Fertigstellung liegenden Luftschiffes beschleunigt durchgeführt wird. So soll so schnell wie möglich als Ersatz LZ. „Hindenburg“ Deutschlands stolze Flagge zeigen.

In gemeinsamer Arbeit wollen wir Männer der deutschen Luftfahrt der Welt zeigen, daß trotz allem die Idee und der Unternehmungsgeist Zeppelins sich bewährt, und daß der Luftschiffverkehr zwischen den Nationen ein heutzutage dendes Friedenswerk ist.

Deutsche Untersuchungskommission reist nach Lakehurst.

Berlin, 7. Mai. Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe des LZ. „Hindenburg“ wird sich eine deutsche Untersuchungskommission nach Lakehurst begeben. Der Leiter der Zeppelin-Baugesellschaft und der Reeder der deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums bestehende Kommission mit der deutschen Bremerhaven verlassenden „Europa“ nach Neuyork geben.

Botschafter Luther und der Deutsche Luftfahrtattaché nach Lakehurst abgefahren.

Washington, 7. Mai. Botschafter Luther und der deutsche Luftfahrtattaché, Generalleutnant v. Bechtler, haben sich in einem vom amerikanischen Marinefliegerkorps zur Verfügung gestellten Flugzeug nach Lakehurst begeben.

von F
D
Zwei
jammern
einmüdig
Hilfsentra
Ben au
richtig
grüße
mollig
treue
Der
Zwei
Büh
hauptu
ansich
die Bel
schiff
auf offe
sein
Er e
auf der
Dienst
schlech
Bericht
erklärte
begangen
wils zur
Kriegs
lauer, w
manch
ber er a
himm.
Wie
von Rib
minister
sicher i
sicher u
Lilien d
angehö
grüßte
er auf d
Zustand
haben un
einstim
wollen in
Der s
den erw
Korrad,
berische
wäre.
Engli
Lond
n b l ä
von R i
des Ber
legte
Wang
aus
sich au
Einig
er untr
die Sigu
sollen m
aus ihr
migung
sierung
de
ist becom
Wald H
Was
hätten
als eine
Gesamt
zu g e
sch, die

